

FRIESOYTHE

90 Jahre alt

RG Friesoythe, 90 Jahre alt wurde Wilwe Anna Meerjans geborene Deeken, Ringsstraße, Za den Gratulanten der 1882 in Friesoythe geborenen Jubilarin zählten auch Vertreter der Stadt. Die NWZ gratuliert nachträglich und wünscht weiterhin alles Gute.

Petrijünger feiern morgen 45. Jubiläum

RG Friesoythe. Sein 45jähriges Bestehen feiert der Fischereiverein für den Bezirk Friesoyther Wasseracht, morgen, Sonntag, in Friesoythe auf dem Teichgelände an der Soosmalles. In der vom Vorsitzenden Warnken unterzeichneten Einladung heißt es u.a.: „In der Gewißheit, daß dem Fischereiverein auch für die Zukunft ein blühendes Wachstum und ein reges Vereinsleben beschieden sein wird, lade ich unsere verehrten Gäste und alle Vereinskameraden mit ihren Damen ein, das 45jährige Stiftungsfest in Fröhlichkeit und echter Kameradschaft auf dem Teichgelände in Friesoythe zu feiern.“ Das Programm sieht morgen, Sonntag, um 14 Uhr ein Preisangeln der Damen am Karpfenteich, um 16 Uhr ein Plätzkonzert durch die Kolpiazmusiker und ab 19.30 Uhr einen Festabend im Festzelt vor. Parkplätze stehen vor allem auf der Buszwiese und am Teichgelände, ferner am Hafen und in der Innenstadt ausreichend zur Verfügung.

Heute Abangeln am Küstenkanal

RG Friesoythe. Die Petrijünger im Fischereiverein für den Bezirk der Friesoyther Wasseracht treffen sich heute, Sonnabend, zum herbstlichen Abangeln, das ebenso wie das Angeln im Küstenkanal stattfindet. Treffpunkt ist der neue Oesebeller. Dort werden ab 13 Uhr die Startkarten ausgegeben. Das Wettangeln beginnt um 14 Uhr. Jeder Petrijünger kann mit zwei Handangeln sein Können und Glück versuchen. Teilnehmer können Senioren und Junioren. In beiden Gruppen stehen für die tagestbesten Angler wertvolle Preise zur Verfügung. Der gemütliche Ausklang wird im Festzelt am Friesoyther Fischteich stattfinden.

Nächster Sprechtag

RG Friesoythe. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für den Landkreis Cloppenburg hält an jedem dritten Freitag im Monat im nördlichen Kreisgebiet Sprechstunden ab. Dabei gilt folgender Zeitplan: Friesoythe, 8 bis 9.30 Uhr, Hotel Krose; Barfel, 10 bis 12 Uhr, Bahnhofshotel Tepe; Strücklingen, 14 bis 15 Uhr, Gastwirtschaft Kallage-Götze; Ramsloh, 15.30 bis 16 Uhr, Gaststätte Siebenbecher; Scharrel, 16.15 bis 17.30 Uhr Gaststätte Lanwer

Kandidaten gesucht

In Garrel, in den Bezirken finden Versammlungen für die Ermittlung der CDU-Kandidaten zur Kommunalwahl statt. In Nikolausdorf am 12. September in der Gastwirtschaft Fleming und Felkenberg in der Gastwirtschaft Buscheröhle, in Beverbruch am 13. September in der Gastwirtschaft Witte-König.

„Freifriesen“ im Saterland haben noch ihre eigene Sprache: „Saterländisch“

Ein „Staat“ mit drei Ortschaften und zwölf Bürgermeistern — Der Tee ist in Idafehn besser



pr Saterland/Idafehn. Sie sprechen ihre eigene Sprache, sie haben ihre eigene Geschichte, und bis 1812 hatten sie ihre eigene Republik: die Saterländer, deren drei Gemeinden Strücklingen, Ramsloh und Scharrel 149 Quadratkilometer umfassen. Woher die Saterländer kommen, weiß nicht einer von ihnen so recht zu sagen, und erst um 1400 wird dieser Landstrich das erstmalig urkundlich erwähnt. Bekannt ist aber der Bewohner unbändige Freiheitsliebe. Nur so ist zu erklären, daß die drei Gemeinden einen

kleinen Staat bildeten. In diesem „Reich“ regierten zwölf Bürgermeister, die bei wichtigen Angelegenheiten das Volk befragen mußten. Die „Freifriesen“, so nannten sich die Saterländer, verfügten über eigene Gerichtsbarkeit. Heute sieht es in der Nordwestecke des Landkreises Cloppenburg anders aus. Nur die Sprache ist noch lebendiger Zeuge der bewegten Vergangenheit dieses Landstriches, der an seiner westlichen Flanke einen echt ostfriesischen Einschlag, nämlich Idafehn, verzeichnet.

Genau 1700 Menschen der etwa 10 000 Einwohner des Saterlandes beherrschen heute noch die eigene Sprache. Auf den Fortbestand dieses heimatischen Schatzes beragt, antwortete Hermann Mödden: „Ik hoopje, dat use Sproake nit utstüwt!“ übersetzt nach dem saterländischen Wörterbuch: Ich hoffe, daß unsere Sprache nicht ausstirbt.

Einwohner, die plattdeutsch sprechen, scheint dies vielleicht noch verständlich, aber wenn es an die Spezialausdrücke geht, müssen auch sie passen. Beispielsweise heißt „hinter“ „bät“, und diese Silbe findet sich in Scharrels Ortsteil Bät-holt wieder, was soviel wie „Hinter dem Holze“ bedeutet.

Sie sind eben ein eigenes Volk für sich, die Saterländer, und sie wollen es auch gern bleiben, ohne sich deshalb von anderen abzukapseln. Den Beweis dafür liefert Hermann Mödden sogleich als er auf das benachbarte Idafehn zu sprechen kam: „Tja, das sind ja Ostfriesen, aber wir kommen gut mit ihnen aus.“

„Seelter“ Lebensart

Noch beeindruckt von der Gastfreundschaft der Saterländer fuhr der „Münsterländer“ einige Kilometer weiter nach Idafehn. Das schmucke langgestreckte Fehndorf gehört zum Kreis Cloppenburg und ist der Gemeinde Strücklingen angeschlossen. Während in Strücklingen „Seelter“ (Sater) Lebensart herrscht, dominiert in Idafehn das Ostfriesische. Sie proben „ostfriesisch Platt“ und bereiten ihren berühmten Tee mit Kluntjes, genauso vorzüglich wie die Leute in Leer und Norden.

Fast einmalig dürfte diese landsmannschaftliche und konfessionelle Verschiedenheit innerhalb einer Gemeinde sein, und zwar schon deshalb, weil man gut miteinander harmonisiert. Der Besuch bei einem alten Idafehner Ehepaar bestätigte dies und die ostfriesische Vergangenheit.

Bei Ferdinand Oltmanns, 74 Jahre alt, gab es natürlich zuerst einmal Tee. Die Vorfahren seiner Frau waren Tortischiffer, und die landsmannschaftliche Mentalität hat sich bis heute erhalten. Zur Zugehörigkeit zum Saterland meinte Ferdinand Oltmanns sachlich, als sei dies selbstverständlich: „Das ist ja bisher immer so gewesen.“

Der 150jährige Awick-Hof in Scharrel (rechts) ist das älteste Gebäude der Gemeinde. Hermann Mödden kennt als alter Saterländer jeden Stein und weiß genauso interessant zu berichten, wie wenige Kilometer weiter das Idafehner Ehepaar Oltmanns (links), das sich hier den Tee nach ostfriesischer Art schmecken läßt. Bilder (2): Priemel

Die anderen und ich meinen, das Fehn den Fehntjern, das Saterland den Saterländern, so leben wir eben zusammen. Jeder versteht sich mit jedem im Saterland also prächtig, auch wenn Frau Oltmanns in echt ostfriesischer Mundart sagt: „Wi sind von hus ut all Ostfriesen.“

„All Ostfriesen“

Dabei gibt es in Idafehn auch „gebürtige“ Saterländer. Sie haben sich den ostfriesischen Gepflogenheiten angepaßt und „fallen nicht mehr auf“! Aber die Kuriosität läßt den Chronisten genauso schmunzeln, wie er sich über die friedliche Gemeinschaft der Saterländer und Ostfriesen freut. So gastfreundlich wie der Saterländische Gesprächspartner meinte er beim Abschied: „Na, denn tschüß, ich habe keine Zeit mehr.“ Sprachs und schwang sich auf sein Stahlrohr, um bald wieder im heimatischen Saterland zu sein.

Die NWZ gratuliert

gf Barfel. Am Sonntag, 10. September, vollendete Elisabeth Strohshneider das 80. Lebensjahr. Sie erlernte das Schneiderhandwerk und ist im Barfelder Raum als „Tante Tette“ bekannt. Neben der Arbeit im eigenen Haus sah man sie oft mit dem Fahrrad zu ihren Kindern fahren, um die anfallenden Näharbeiten an Ort und Stelle zu erledigen. Noch heute besucht sie einige mit dem Fahrrad.

bu Tenstedt. Am 8. September vollendete der Rentner Gustav Cyssolek sein 80. Lebensjahr. Er wurde im ostpreussischen Willenheim geboren und betrieb in der Heimat eine kleine Landstelle. Noch kurz vor Kriegsende kam er für sieben Monate ins Konzentrationslager Esterwegen. Bei der Familie Meyer-Kaiser in Tenstedt (Cappeln) fand er eine neue Heimat. „Süddoldeburg“ so versicherte der Jubilar, „möchte ich nicht mehr verlassen.“



Zwei goldene Hochzeiten im Saterland

In Scharrel kann heute, 9. September, das Ehepaar Heintich und Theresta Oldehues (links) seine goldene Hochzeit feiern, und in Elisabethhehn sind es Konrad und Elise Ackermann (rechts), die auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Schneidermeister Oldehues und Frau kamen 1920 von Nordwalde nach Neuscharrel, Konrad Ackermann und Frau Elise stammen aus Elisabethhehn. Beiden Jubelpaaren gelten die Glückwünsche der Verwandten und Bekannten, und auch der „Münsterländer“ schließt sich den Gratulanten an.

Bilder: Deddens/Murra